

Quelle:  
Bundesministerium für Gesundheit

24. Juni 2002

Gemeinsame Pressemitteilung

## **3 Jahre "Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit" - Die Zukunft gestalten Neue Schritte zu einem vorsorgenden umweltbezogenen Gesundheitsschutz**

**Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt und Bundesumweltminister Jürgen Trittin zeigen neue Wege auf, um Gesundheitsrisiken aus der Umwelt künftig besser begegnen zu können. Mit dem Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit haben die beiden Ministerien den Grundstein für eine dynamische Verbindung von Umweltschutz und vorsorgendem Gesundheitsschutz gelegt.**

Hierzu erklären Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt und Bundesumweltminister Jürgen Trittin:

"Wir müssen viel mehr über die Wechselwirkungen zwischen Umwelt und Gesundheit wissen, und wir müssen dieses Wissen allgemein zugänglich machen. Nur dann können wir angemessen reagieren und langfristig für eine gesunde Lebenswelt sorgen. Mit dem Aktionsprogramm Umwelt und Gesundheit haben wir begonnen, grundlegende Strategien für den Umgang mit Gesundheitsrisiken aus der Umwelt zu entwickeln.

1. Wir wollen eine ausreichend große Datenbasis schaffen, die uns Auskunft über den Zusammenhang von Gesundheits- und Umweltbelastungen gibt
2. Wir wollen ein Früherkennungssystem für Umweltrisiken einführen.
3. Wir wollen Standards für die Bewertung von Umweltrisiken einzuführen, damit die Aussagen der Experten besser vergleichbar werden.
4. Wir wollen einen transparenten Umgang mit einmal erkannten Gefährdungen sicherstellen. Wir brauchen ein effektives Risikomanagement innerhalb der Behörden und eine breite Kommunikation mit der Öffentlichkeit."

Auf allen Ebenen sind erste Schritte getan. Ein Survey für Kinder und Jugendliche wird umfangreiche Daten zur gesundheitlichen Situation von Kindern liefern. Die Auseinandersetzung mit umweltbedingten Gesundheitsrisiken für Kinder, die ja oftmals besonders empfindlich auf Belastungen reagieren, bildet einen Schwerpunkt innerhalb des Aktionsprogramms. Mit dem Forschungsprojekt 'Berücksichtigung der Risikogruppe Kind bei der Ableitung gesundheitsbezogener Umweltstandards' sind wir der Frage nachgegangen, ob und wie Kinder bei der wissenschaftlichen Festlegung von Richt- und Grenzwerten adäquat berücksichtigt werden. Üblicherweise liegen stoffspezifische Kenntnisse zur Wirkungsweise und -stärke einer zu bewertenden Substanz bei Kindern nicht vor.

Besonders wichtig ist der Aufbau eines Früherkennungssystems, das bisher unbekannte Gesundheitsgefährdungen aus der Umwelt entdeckt. Die Schwierigkeit bei der Entwicklung eines solchen Systems besteht vor allem in der effektiven Vernetzung und zielgenauen Auswertung von Datenmengen. Wir haben ein Modell entwickelt, das Erfahrungen nutzt, die in der Industrie mit Früherkennungssystemen gemacht worden sind, und bereiten gegenwärtig Fallstudien zur Machbarkeit vor.

Mit der Frage, wie wir die Risiken einheitlicher bewerten und besser kommunizieren können, hat sich die Risikokommission befasst. Sie legt heute erste Vorschläge vor, wie die Verfahren, die zu Grenzwertsetzungen führen, möglichst transparent und vergleichbar gestaltet werden können. Die zuverlässige und verständliche Information der Bevölkerung über umweltrelevante Gesundheitsgefahren wird aufgrund der Vielzahl der Einflussfaktoren immer wichtiger. Die Öffentlichkeit soll mitdiskutieren können, wenn es darum geht, welche Konsequenzen man aus einmal erkannten Risiken ziehen will.

Eine Verbesserung der Umwelt- und Lebensbedingungen ist nur durch gemeinsame Aktivitäten der Verantwortlichen zu erreichen. Es geht jetzt darum, die erarbeiteten Konzepte zu präzisieren und umzusetzen. Wir werden noch in diesem Jahr ein weiterentwickeltes Programm für den Politikbereich Umwelt und Gesundheit vorlegen."Ein Statusbericht kann über die Geschäftsstelle des Aktionsprogramms Umwelt und Gesundheit im Umweltbundesamt, Postfach 33 00 22, 14191 Berlin angefordert werden.

Weitere Informationen zur Thematik finden sich unter der Internetseite

<http://www.apug.de>

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit  
Alexanderplatz 6  
10178 Berlin  
Tel.: (01888) 305 -2010/ -2011/ -2012/ -2014  
Fax: (01888) 305 - 2016  
Leiter des Pressereferats: Michael Schroeren  
StellvertreterInnen: Jürgen Maaß, Frauke Stamer, Martin Waldhausen

Bundesministerium für Gesundheit  
Am PropsthoF 78a  
53121 Bonn  
Pressereferat  
Mohrenstraße 62  
10117 Berlin  
Tel.: 030/ 206 40 -1300/-1301/ -1302/ -1303  
Fax: 030/ 206 40 -4840/ -4861  
Leiterin des Pressereferats: Annelies Ilona Klug  
Pressereferent(Innen)en: Dr. Andrea Jozefini, Sophia Matenaar, Viktor Szymczak